



Nachhaltiges und gesundheitsförderndes Schulessen

Befragung von Schülerinnen und Schülern in Berliner Sekundarschulen

Martina Schäfer, Benjamin Hennchen
Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin

*The project is funded by the Berlin University Alliance
within the framework of the Excellence Strategy
of the German Federal and State Governments.*



Datenerhebung



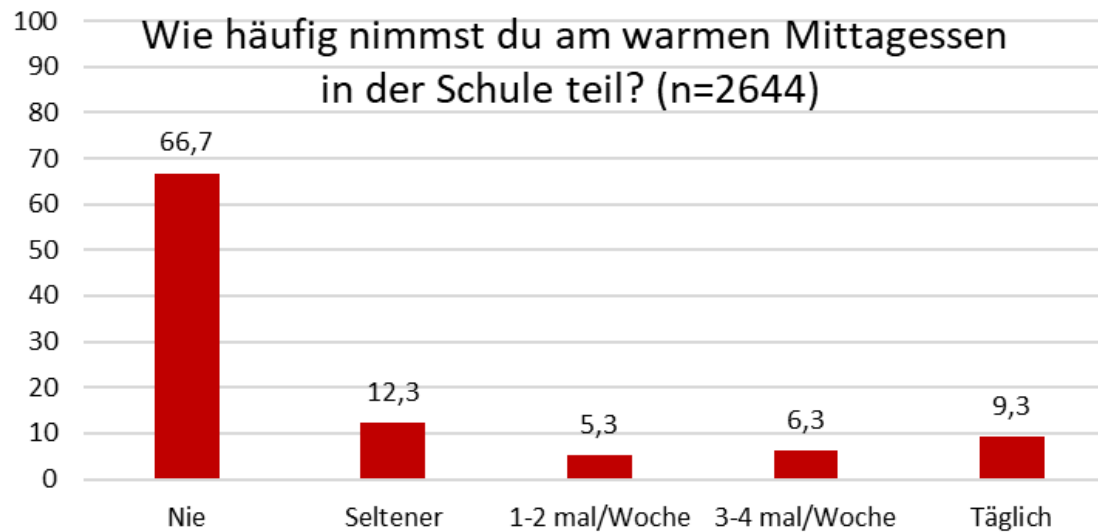
- Befragungszeitraum: November 2021 – Mai 2022
- Die Befragung von Sekundarschulen erfolgte in drei Wellen, insgesamt haben **25 Schulen** teilgenommen.
- Insgesamt sind **3015 Antworten** von Schülerinnen und Schülern aus den 8., 9. und 10. Klassenstufen berücksichtigt worden.
- Große Unterschiede beim Rücklauf: von 6% bis 67%
- Mit Ausnahme von Marzahn-Hellersdorf sind unter den befragten Schulen **alle Berliner Bezirke vertreten**.



Erste Ergebnisse – Überblick (1)



Sehr geringe Teilnahmequote: ca. zwei Drittel (67%) aller Schülerinnen und Schüler nimmt nie am Mittagessen teil.



- 18% nehmen 1-2mal pro Woche oder seltener teil, während 16 % 3-4mal pro Woche oder täglich am Mittagessen teilnimmt.
- Die Teilnahmeghäufigkeit am Mittagessen nimmt mit **steigender Klassenstufe** ab.



Erste Ergebnisse – Überblick (2)



- Für die geringe Teilnahme am Mittagessen gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Gründen. Grob lassen sich diese in drei Gruppen unterteilen:
 - **Essensangebot**
 - Geschmack, Zubereitung, Speiseauswahl
 - **Organisation**
 - Speiseräume, Pausenzeit, Bestellung, Mitbestimmungsmöglichkeiten
 - **Soziale Gründe**
 - Soziales Essverhalten, Essgewohnheiten zu Hause, Kosten



Source: <https://www.eat-this.org/veganes-saksuka/>



Erste Ergebnisse – Essensangebot (1)



Geschmack und Speisenangebot

- 22% der Schülerinnen und Schüler gaben an (n=585), dass sie am Mittagessen nicht oder selten teilnehmen, weil es ihnen **nicht schmeckt**.
- Vergleich: Die Zufriedenheit mit dem Geschmack ist bei Schulen, die **vor Ort frisch kochen** höher, Schülerinnen und Schüler nehmen dort häufiger das Mittagessensangebot in Anspruch.
- 9% der Schülerinnen und Schüler ist das Speiseangebot (Speisepläne) zu klein/zu wenig abwechslungsreich (n=235)
 - Am meisten werden mehr **Fast-Food Essen** sowie **mehr internationale Speisenangebote** (v.a. türkisch/arabische Gerichte, Hallal-Gerichte) gewünscht.

Erste Ergebnisse – Essensangebot (2)



- Ca. ein Viertel (24%) der Schülerinnen und Schüler ernährt sich **Halal** (n=734), während andere einer gesundheitsbewussten Ernährungsgewohnheit folgen. Ein Teil beider Geschlechter achtet auf **fett- und kalorienarme** (19%, n=569) sowie **zuckerarme** (13%, n=384) Lebensmittel.
- Es zeigt sich, dass die Teilnahmehäufigkeit am Mittagessen umso höher ist, je mehr die Schülerinnen und Schüler dem **Essensanbieter vertrauen (und diesen ggf. persönlich kennen)** .
- Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich am meisten, dass beim Mittagessen **Bedürfnisse und Wünsche der gesamten Schülerschaft berücksichtigt** werden (Mittelwert: 3,40, n=2.643).
- Schüler und Schülerinnen zeigen durchaus den Wunsch nach **nachhaltigen Speiseangeboten**, dies zeigt sich aber nur an den Schulen, wo es eine hohe Zufriedenheit mit dem Mittagessen gibt.

Erste Ergebnisse – Organisation (1)



Pausenzeit und Attraktivität Speiseraum

- Für 19% der Schülerinnen und Schüler (n= 491) ist die **kurze Pausenzeit** ein entscheidender Grund, warum sie nicht am warmen Mittagessen teilnehmen
 - Im Durchschnitt haben die Schülerinnen und Schüler lediglich **20-30 Minuten Zeit** zum essen. Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig essen gehen, sind damit sehr unzufrieden.
- (8%, n=208) gehen wegen eines **unattraktiven Speiseraums** nicht zum Mittagessen.
 - Insbesondere die **Geräuschkulisse** ist störend (Mittelwert: 2,57, n=804) und die **fehlende Gemütlichkeit** wird kritisiert (Mittelwert: 2,71, n=800).

Erste Ergebnisse – Organisation (2)



Vorbestellung und Beteiligung

- Schülerinnen und Schüler wünschen sich **ohne Vorbestellung** darüber zu entscheiden, was sie essen möchten (Mittelwert 3,27, n=2.631).
 - Einige Schülerinnen und Schüler (14%) müssen ihr Essen bis zu 7 Tage im Voraus bestellen.
- Die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler wird an der **Gestaltung des Mittagessens, bzw. der Speiseplanung nicht aktiv beteiligt** (93%, n=2.260).
 - Am meisten wünschen sich die Schülerinnen und Schüler eine regelmäßige **Abfrage von Lieblingsgerichten, Bewertungsmöglichkeiten für das Essen** sowie eine **Mitgestaltung des Speiseraums**.

Soziale Gründe (1)



- Ca. ein Viertel der Schülerinnen und Schüler an (23%, n=611) gibt an, dass sie statt des warmen Mittagessens lieber **zu Hause am Abend etwas essen**.
- Ein Teil bringt sich auch **von zu Hause etwas mit** (22%, n=568) oder isst lieber beim **Kiosk/Automaten oder in der Cafeteria** (15%, n=404) eine Kleinigkeit
- Die **Klassengemeinschaft** spielt eine wichtige Rolle:
 - Höhere Teilnahmequoten werden dort erreicht, wo die **Klassen gemeinsam zum Mittagessen gehen**.
 - Je eher die Klasse als **vertrauensvolle und gute Gemeinschaft** empfunden wird, desto höher ist die Beteiligung am Mittagessen.

Soziale Gründe (2)



Kosten des Mittagessens und Unterstützung

- Einem Teil der Schülerinnen und Schülern, bzw. ihren Eltern ist das **Mittagessen insgesamt zu teuer** (12%, n=320).
- Schülerinnen und Schüler, die einen „**berlinpass-BuT**“ besitzen und diesen **nutzen**, nehmen **deutlich häufiger** am Mittagessen teil.
- 28% der Schülerinnen und Schüler gaben an, einen gültigen „berlinpass-BuT“ zu besitzen; **lediglich 41% davon nutzen diesen Pass für eine Vergünstigung.**

Fazit



- Das Thema nachhaltige und gesunde Schuilverpflegung geht mit vielen Herausforderungen einher, birgt aber auch großes Potenzial, Kindern und Jugendlichen den **Zugang zu einer guten Mahlzeit zu ermöglichen**.
- Die Unterschiede bei den Teilnahmequoten und der Zufriedenheit von Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es für Schulen durchaus Wege gibt, **die Schuilverpflegung zu verbessern**.
- Am Ende entscheiden die Schüler*innen selber darüber, ob sie am Schulessen teilnehmen oder nicht. Es sollte daher besser auf die **Vorstellungen und Wünsche der Schüler*innen, z.B. durch mehr Mitbestimmung, eingegangen werden**.

